

# Franken in Staatsbayern: Integration und Identität

Werner K. BLESSING

1806, als die Reichsstadt Nürnberg an Bayern fiel, soll – eine oft zitierte Szene – die Gattin des Kaufmanns Paul Merkel weinend ihre Kinder umarmt haben. „Ihr armen, nun seid ihr Fürstenknechte“. Drei Jahre vorher hatte ein Kreis aufgeklärter Männer in Würzburg, Adelige und Bürger, der neuen bayerischen Obrigkeit für die Genehmigung zu einer bisher, unter Fürstbischof Erthal, abgelehnten Lese-gesellschaft gedankt, in der sie „mit dem wissenschaftlichen und politischen Gang unseres Zeitalters mit fortzugehen“ hofften. Andererseits unternahm man im ein-fachen Volk bald „Wallfahrten ... zur Fortschaffung der bayerischen Regierung“, weil diese rigoros fromme Bräuche beschnitt, während in Nürnberg gerade bei Großkaufleuten, die unter der erstarrten Patrizieroligarchie gelitten hatten, diese Regierung wegen ihrer wirtschaftsfördernden Reformpolitik und des größeren Marktes begrüßt wurde<sup>1</sup>. Sichtlich reagierten die Menschen auf Bayern, dem in wenigen Jahren der Großteil des Fränkischen Reichskreises durch die Säkularisa-tion und die Gunst Napoleons zufiel, durchaus verschieden. Sahen es die einen vor allem als rücksichtslose Annexionsmacht, so andere eher als befreiende Fortschritts-kraft. Das hing gewiß von den Zuständen im jeweiligen Territorium ab, doch vor allem vom sozialen Milieu und seinen Interessen.

Ungleich wie die ersten Erfahrungen blieb das Verhältnis zu Staatsbayern in Fran-ken lange und durchaus wechselhaft, in manchem bis heute. Die folgende Skizze folgt der dreifachen Frage, wie die fränkischen Gebiete mit ihren herkömmlichen Verortungen Bayern eingefügt wurden, wie sie im Lauf des 19. Jahrhunderts zu Bayern und dann zum deutschen Nationalstaat standen und inwieweit es in ihnen eine Zusammengehörigkeit gab, man sich als Franke fühlte. Es geht also, mit ei-nem Ausblick in das 20. Jahrhundert, um die wirkliche Einbindung und um mentale Horizonte, um Integration und Identität eines vielfältigen Raumes in seinem grö-ßeren Rahmen.

## 1. Im Alten Reich: Vielfalt und lose Einheit

Die Ausgangssituation war spannungsreich: Ein prinzipiell moderner, rational ge-planter Staat, der die Gesellschaft zu vereinheitlichen suchte, überlagerte eine heterogene, in der ‚Wir-Erfahrung‘ vielfältige und mehrschichtige Geschichtsland-schaft. Sie gilt es kurz zu beschreiben.